Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 71 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Montag, den 24. März 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das badische Staatsministerium hat die bisherige Verordnung, wonach der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag in Baden zu begehen ist, aufgehoben.

* Die Zahl der ausgewiesenen Pfälzer, die trotz der versprochenen „wohlwollenden" Prüfung der Rückkehrgesuche bisher noch keine Genehmigung zur Heimkehr erhalten haben, beträgt etwa 20 000.

* Die französische Kammer nahm das Gesetz über die Armeereform an.

* Nach einer Mitteilung des Gouverneurs des Noteninstituts wird Ungarn einen 100-Millionen-Kronenvorschuß auf die ausländische Anleihe erhalten.

* In Teheran sind blutige Unruhen ausgebrochen, man erwartet die Ausrufung der Republik Persien.

Wiener Reden.

„Es ist das erste Mal seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges, daß ein deutscher Reichskanzler und ein deutscher Minister des Auswärtigen einen offiziösen Besuch im Auslande machen."

Mit diesem fast melancholischen Ausspruch begann Dr. Stresemann seine Rede, die er auf dem großen Empfangsabend unseres Wiener Gesandten hielt. Wie hat sich doch unser Verhältnis zu Deutsch-Österreich seit der Revolution geändert! Erst schloß sich in den Novembertagen 1918 Deutsch-Österreich verfassungsmäßig einfach an uns an, was allerdings dann bald genug von der Entente zerschnitten wurde. Dann aber begann eine energische Weiterpflege des Anschlußgedankens, der um so breitere und tiefere Wurzeln schlug, je mehr das kleine Land zwischen Alpen und Donau dem Elend verfiel. Dann brachte aber die „Sanierung" durch den Völkerbund Deutsch-Österreich wieder in einen weiteren Abstand von uns, der aber ein äußerlicher blieb. Wie äußerlich, zeigen die Taten dieses selbst doch armen Landes für die ärmeren deutschen Brüder im „Reich". Und darum war die Reise des deutschen Reichskanzlers und Dr. Stresemanns vor allem dem Zwecke des Dankes gewidmet. Er fällt uns leichter, weil wir Deutschen danken können.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel will ja vor allem auf den Friedens- und Versöhnungsfrühling hoffen, wie er in seiner Rede ausführte. Für Österreich sei er ja schon angebrochen nach zwei Jahren besonders tiefen Leids, aber zwei Jahren ungebrochener Lebenskraft. Er hofft damit auf einen endlichen wahrhaften Völkerfrühling, eine Sicherung des Friedens durch einhelligen Zusammenschluß; und das ist auch der Wunsch, der in der Antwort des Reichskanzlers zum Ausdruck kam. Sich bis zu diesem Ziel vorwärtszubringen, dafür müssen wir aber jene Lebenskraft einsetzen, und Dr. Marx erwähnt, daß manches, was in Österreich zum Zweck der Sanierung geschah, bei uns als Beispiel diente.

Vor allem aber sprach der Reichskanzler den herzlichsten Dank des Deutschen Reiches für die zahllosen Beweise echt christlicher Nächstenliebe aus, die wir von Österreich erfahren haben, für die Aufnahme Tausender von deutschen Kindern insbesondere. Doch darüber hinaus soll auch das wirtschaftlich-finanzielle Band wieder enger gezogen werden, das ja die Grundlage für einen späteren engeren Zusammenschluß sein muß.

Wien ist aber nicht bloß Hauptstadt eines befreundeten Landes, es ist vor allem eines der ältesten Sitze deutscher Kultur, und darum hat Dr. Stresemann im weiteren vor allem auf die gemeinsame geistige Not aller Deutschen hingewiesen, auf den Niederbruch des geistigen Deutschlands. Gerade hier in der Stadt Mozarts und Beethovens, Haydns und Schuberts mahnt Dr. Stresemann, daß wir allzu viel vom „Volke der Dichter und Denker" verloren haben und der Geist krassesten Materialismus das geistige Leben verschüttete. Daß wir mehr von Kohlen, Baumwolle und Petroleum sprachen als von Kant. Denn die geistige Wiedergeburt ist auch eine oder vielmher die Voraussetzung des nationalen Wiederhochkommens, weil sie zum nationalen Denken zwingt.

Das geht nur Schritt für Schritt, und Stresemann bittet daher die Reichsdeutschen in Österreich, für dieses langsame Vorwärtskommen Verständnis zu haben. Alle in Deutschland, unbeschadet der Partei, haben ja nur dies Ziel, Deutschland wieder groß zu sehen, Deutschland wieder gesund zu machen und ihm eine Zukunft zu geben, auf die es ein Anrecht hat. Unter stürmischen Heilrufen bezeichnete er es als unsere erste Aufgabe, die Deutschen an Rhein und Ruhr und in der Pfalz wieder frei zu machen.

Vergeblich sind in den Tagen der Tiroler Abstimmungen an der deutsch-österreichischen Grenze die Grenzpfähle herausgerissen worden zum Zeichen dafür, daß das Land, das jetzt ganz deutsch ist, sich mit uns vereinen sollte. Die Entente hat sie wieder einrammen lassen. Aber nur in die Erde, nicht in die Herzen, durch die das gleiche deutsche Blut rollt. „Je größer die Not, desto stärker die Bande der Zusammengehörigkeit!" rief Stresemann unter jubelndem Beifall; bis uns endlich die Stunde des wirklichen Zusammenschlusses, die Stunde Groß-Deutschlands schlägt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verhandlungen über die Micumverträge.

Die Micumverträge, die bekanntlich am 15. April ablaufen, sind in diesen Tagen Gegenstand von Besprechungen innerhalb der Reichsregierung gewesen. Beschlüsse irgendwelcher Art konnten nach Lage der Sache nicht gefaßt werden. Jedoch werden am Montag und Dienstag zwischen der Reichsregierung und Vertretern der deutschen Industrie Besprechungen über die nach Ablauf der Micumverträge sich ergebende Lage stattfinden.

Wirtschaftspolitische Fragen.

Reichswirtschaftsminister Hamm sprach in einer Unterredung mit dem Vertreter einer Münchener Zeitung über die wirtschaftliche Lage. Der Minister betonte, daß er es als eine der wichtigsten Aufgaben der weiteren Zukunft ansehe, geregelte weltwirtschaftliche Beziehungen wieder herzustellen. Für Deutschland werde sich diese Umstellung seiner Auffassung nach etwa in folgenden Etappen vollziehen: 1. Abbau der Einfuhrverbote und Rückkehr zur Methode lediglich zollpolitischer Einwirkung auf den Außenhandel; 2. Anpassung unseres autonomen Zolltarifs an die in vielen Hinsichten veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse; 3. Abschluß von Zoll- und Handelsverträgen zur Sicherung unserer Ausfuhr und auch zur Sicherung einer angemessenen Einfuhr.

Vertagung des sächsischen Landtages.

Der sächsische Landtag hat den deutschnationalen Antrag auf sofortige Auflösung des Landtages in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 42 Stimmen abgelehnt und sich bis zum 6. Mai vertagt.

Noch ein tschechischer Geheimvertrag.

Als Antwort auf die tschechoslowakischen und französischen Behauptungen, es habe nie ein Geheimvertrag zwischen Frankreich und Tschechoslowakei existiert, veröffentlicht das Berliner Tageblatt nunmehr den Geheimvertrag zwischen beiden Ländern vom 28. Oktober 1918. Dieser Vertrag stipuliert einfach glatt die Unterstellung der gesamten tschechischen Wehrmacht unter Frankreichs Einfluß und Verwaltung. Tatsächlich wird seit damals die Ausbildung der Tschechenarmee von 60 französischen Oberoffizieren vorgenommen, und der französische General Mittelhauser ist oberste militärische Instanz in Prag.

Dr. Helfferich über deutsche Politik.

Dem Vertreter eines römischen Blattes sagte Dr. Helfferich in einer Unterredung, eine neue Inflation sei unwahrscheinlich, dagegen sei die kleine Goldbank Dr. Schachts geeignet, die große internationale Emissionsgoldbank zu gefährden. Zur deutschen Außenpolitik bedauerte Helfferich die Grundsätze und Methoden Stresemanns, die zu schwere und untragbare Opfer gebracht habe, um eine Verständigung mit Frankreich zu erreichen, statt von anderen gebotenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen.

Verhaftungen Deutscher in Bonn.

Die französischen Besatzungsbehörden haben in Bonn den Deutschen Hugo Schneider sowie mehrere frühere deutsche Offiziere, die dem Verband Jungdeutscher Orden angehören, festgenommen. Der Verband war seinerzeit von der Rheinlandkommission aufgelöst worden, hatte aber angeblich trotz des Verbotes in Bonn seine Tätigkeit weiter ausgeübt. Schneider und seine Kameraden werden sich vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der „Republikanische Reichsverband" richtete einen Protest an den Reichskanzler gegen die Verhaftung und Strafverfolgung Quiddes.

Berlin. Der „Deutsche Schutzbund" für die Grenz- und Auslandsdeutschen veranstaltet seine diesjährige Tagung in Graz, Steiermark.

Brüssel. Die belgische Kammer hat mit 92 gegen 69 Stimmen bei 6 Enthaltungen dem neuen Kabinett Theunis das Vertrauen ausgesprochen.

London. Bei der Nachwahl in London-Westminster ist der liberale und antisozialistische Staatsmann Lord Churchill einem konservativen Kandidaten unterlegen.

Vertagung des Preußischen Landtages

(307. Sitzung.) tt. Berlin, 21. März.

Mit den Staatsratsbeschlüssen über Abänderung des erst kürzlich vom Landtag genehmigten Gesetzes über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen wird sich der Hauptausschuß weiter beschäftigen.

Heute wurde eine Reihe kleiner Vorlagen, darunter die Umwandlung von Försterstellen in Untersörster- und Waldwärterstellen sowie die Verleihung der den Rechtsanwälten zustehenden Rechte an die Personen, die die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst erhalten haben, erledigt. Sodann beschäftigte sich der Landtag mit der Frage der

Umgestaltung der Rechtspflege.

Für die Sozialdemokratie begründete Abg. Rosenfeldt eine große Anfrage seiner Partei über diese Materie.

Justizminister Am Zehnhoff tritt für die Verordnungen ein, die trotz berechtigter Bedenken notwendig gewesen seien, weil man vor der Gefahr des Zusammenbruchs der Rechtspflege gestanden hätte. Die Zurücklenkung der Rechtsentwicklung auf den Weg der ordentlichen Gesetzgebung ist inzwischen durch den Ablauf der Geltungsdauer des Ermächtigungsgesetzes eingetreten. Wenn gegen eine rechtskräftige Verurteilung ernste Bedenken hervortreten sollten, ohne daß die Voraussetzungen für ein Wiederaufnahmeverfahren gegeben sind, wird die Staatsregierung prüfen, ob Anlaß zur Herbeiführung eines Gnadenerweises gegeben ist.

In der weiteren Debatte sprechen Abg. Oppenhoff (Zentr.) und Dr. Deerberg (Deutschn.) für, Abg. Kuttner (Soz.) gegen die Verordnungen.

Die preußischen Gemeindewahlen.

Der Ältestenrat beriet erneut über die Frage des Termins für die Gemeindewahlen. Die einzelnen Fraktionen hielten den bisher eingenommenen Standpunkt aufrecht. Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Zentrum sind für eine Verschiebung bis zum 1. Juni. Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten für Beibehaltung des 4. Mai als Wahltag. Der Ältestenrat wurde sich dahin einig, daß der heute in die Ferien gehende Landtag am 3. April zu einer Plenarsitzung zusammenberufen werden soll, um den Initiativantrag der Deutschen Volkspartei und des Zentrums, der für die Gemeindewahlen den 1. Juni festlegen will, zu beraten.

Die Neuregelung der Beamtengehälter.

Mit Wirkung vom 1. April ab.

Der Beschluß des Reichskabinetts über die neue Beamtenbesoldung sieht bekanntlich eine Erhöhung der Grundgehälter mit 13 % und weiter eine Aufbesserung der Ortszuschläge und sozialen Zuschläge vor, so daß im ganzen eine Verbesserung zwischen 20 und 25 % gegen das bisherige Einkommen sich herausstellt. Die Steigerung gliedert sich wie folgt:

Grundgehälter: Gruppe 1 Schaffner, Anfangsgehalt 684 M., Endgehalt 912 M.; Gruppe 2 Postbote 750 bis 1002 M.; Gruppe 3 Schaffner 822 bis 1092 M.; Gruppe 4 Lokomotivheizer 942 bis 1260 M.; Gruppe 5 Zugführer 1104 bis 1470 M.; Gruppe 6 Lokomotivführer 1702 bis 1734 M.; Gruppe 7 Obersekretär 1590 bis 2130 M.; Gruppe 8 Inspektor 1830 bis 2430 Mark; Gruppe 9 Oberinspektor 2160 bis 2850 M.; Gruppe 10 Regierungsrat 2550 bis 3390 M.; Gruppe 11 Regierungsrat 2940 bis 3930 M.; Grupe 12 Oberregierungsrat 3480 bis 4620 Mark; Gruppe 13 Ministerialrat 4200 bis 5610 M. B 1 Reichsgerichtsrat 6000 M.; B 2 Präsident 6600 M.; B 3 Ministerialdirektor 7590 M.; B 4 Botschafter 7950 M.; B 5 Staatssekretär 10 200 M.; B 6 Minister 15 300 M.; B 7 Reichskanzler 17 100 M.

Ortszuschlag, Ortsklasse A: Tarifklasse 7 bis 810 M. Grundgehalt 252 M., davon ab 1. April 80 %, 200 M.; Tarifklasse 6 bis 1092 M. Grundgehalt 390 M. = 312 M.; Tarifklasse 5 bis 1734 M. Grundgehalt 540 M. = 432 M.; Tarifklasse 6 bis 2850 Mark Grundgehalt 720 M. = 576 M.; Tarifklasse 3 bis 4620 M. Grundgehalt 960 M. = 768 M.; Tarifklasse 2 bis 6600 M. Grundgehalt 1260 M. = 1008 M.; Tarifklasse 1 über 6600 M. Grundgehalt 1560 M. = 1248 M. Die Kinderzuschläge betragen bis zum 6. Lebensjahr 13 M., bis zum 14. Lebensjahr 15 M. und bis zum 21. Lebensjahr 17 M. Der Frauenzuschlag ist auf 8 M. monatlich festgesetzt worden.

Der Reichsrat hat bereits seine Zustimmung zu den Beschlüssen erklärt, so daß dem Inkrafttreten nichts mehr im Wege steht.

Gehalt und Aufwand für den Reichspräsidenten.

In dem neuen Reichshaushaltplan 1924 sind für den Reichspräsidenten 45 060 Mark eingesetzt. Das Diensteinkommen des Reichspräsidenten beträgt das Doppelte der Dienstbezüge des Reichskanzlers. Für wohltätige und gemeinnützige Zwecke sind dem Reichspräsidenten 15 000 Mark zur Verfügung gestellt. Dazu kommen für Unterhaltung von Dienstgebäude und Wohnung 9000, Ausstattungsstücke 4500, Bureau des Reichspräsidenten, Besoldungen usw. 138 800 Mark, so daß im ganzen für den Reichspräsidenten 219 440 Mark im Etat ausgeworfen sind.

Vorschläge der Sachverständigen.

Die Goldwährungsbank.

Mit jedem Tage wird in Paris die Bekanntmachung der Sachverständigenvorschläge angekündigt. Bis jetzt sind sie aber noch nicht veröffentlicht. Jedoch glauben Pariser Blätter schon folgende Kapitelüberschriften des Berichts angeben zu können:

1. Schaffung einer deutschen Goldnotenbank. 2. Das ausgeglichene deutsche Staatsbudget mit zweijährigem Moratorium bei Fortsetzung der Lieferungen und Entschädigung für die Industriellen. 3. Reorganisation und Ausbeutung der Reichseisenbahn, in deren Verband die französisch-belgische Regie weiter funktioniert. Die Einnahmen fundieren die internationalen Anleihen. 4. Ausbeutung von Tabak, Zucker, Alkohol und Zündholzmonopol für Reparationszwecke. 5. Teilweise Finanzkontrolle hinsichtlich bestimmter Einnahmen, der Emissionsbank und der Eisenbahn. 6. Errichtung des Hypothekensystems auf der deutschen Wirtschaft.

Inzwischen beraten die beiden Ausschüsse unter teilweiser Beteiligung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und anderer deutscher Beauftragter weiter. Von der Goldwährungsbank heißt es, daß das Kapital dazu von deutscher und von ausländischer Seite stamme und schließlich durch die Eisenbahnanleihe ergänzt werden solle. Der Unterhalt der Besatzungstruppen wird auf jährlich 900 Millionen Goldmark geschätzt. Der Überschuß, den die Sachverständigen aus dem deutschen Wirtschaftsleben, wenn es wieder in Ordnung gebracht ist, herauszuwirtschaften hoffen, wird auf drei Milliarden Goldmark geschätzt.

Seipel Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland?

Marx und Stresemann beim französischen Gesandten.

Wien, 21. März.

Es hat hier großes Aufsehen erregt, daß Reichskanzler Marx und Dr. Stresemann bei ihren Diplomatenvisiten auch dem französischen Gesandten ihre Aufwartung gemacht haben. Dieser erwiderte den Besuch nicht nur formell, sondern pflog mit Marx und Stresemann eine längere Aussprache. Von informierter Seite erfährt man, daß der Bundeskanzler bei seinen Berliner Gästen eindringlich für eine Verständigungspolitik gegenüber Frankreich eintrat; es verlautet, daß Seipel unmittelbar vor der Ankunft der deutschen Staatsmänner eine lange Unterredung mit dem französischen Gesandten hatte.

Wuchergerichte aufgehoben.

Am 1. April.

Der Reichsrat stimmte einer Verordnung der Reichsregierung zu, nach der die Wuchergerichte am 1. April 1924 außer Wirksamkeit treten und die Preistreibereisachen wieder von den ordentlichen Strafgerichten abgeurteilt werden sollen.

Es wird auf die Beibehaltung der besonderen Wuchergerichte verzichtet, weil die mit ihrer Einrichtung erstrebte Wirkung auf die Beteiligten und die Öffentlichkeit nach Einführung der gleichzeitig in Kraft tretenden Neuorganisation der Strafgerichte auch im ordentlichen Strafverfahren erzielt werden kann. Die Preistreibereisachen fallen künftig fast ganz in die Zuständigkeit der Amtsgerichte. Die besonders schweren Fälle der Preistreiberei kommen künftig vor die Schwurgerichte.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† **Auslegung der Wählerlisten.** Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarten für die Reichstagswahl vom 6. bis einschließlich 13. April auszulegen sind. Im rechtsrheinischen Bayern, wo am 6. April die Landtagswahlen stattfinden, ist die Auslegungsfrist auf die Zeit vom 21. bis 27. April festgesetzt. Einsprüche gegen die Listen müssen bis zum Ablauf der Auslegungsfrist erhoben werden. Wählen kann nur, wer in die Wählerliste eingetragen ist.

† **Rechtsorientierung der Deutschen Volkspartei gefordert.** Der Vorstand des Kreisvereins Hamm der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich mit der Gründung der Nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volkspartei und faßte eine Entschließung, in der er jede Linksschwenkung der Partei verwirft und streng antimarxistische Politik forderte.

† **Hugo Stinnes kandidiert nicht.** Der Mitteilung, daß Stinnes als Kandidat der Deutschen Volkspartei aufgestellt sei, tritt die „Tel.-Union" entgegen. Sie bringt die Nachricht, die Gesundheitsstörung von Hugo Stinnes durch seine kürzliche Erkrankung sei so erheblich, daß es ihm nicht möglich sein wird, sich in nächster Zeit mit parlamentarischer Tätigkeit zu befassen. Eine erneute Kandidatur für die Wahlen zum Reichstag scheidet damit zurzeit aus.

† **Völkische gegen Zersplitterung.** In der „Deutschen Gesellschaft" in Berlin sprach Alfred Roth, der Führer des ehemaligen Schutz- und Trutzbundes, über völkische Staatspolitik. Vor allem warnte er davor, die völkische Bewegung in die Hände einer Partei gelangen zu lassen. Der Vorgang in Württemberg, wo sich ein völkisch-vaterländischer Block gebildet habe, sei nur zu begrüßen. Die Zersplitterung der nationalen und völkischen Kreise in den meisten Teilen des Vaterlandes sei bedauerlich.

† Reichswehrminister Dr. Geßler hielt eine neue Wahlrede bei der Demokratischen Partei des Freistaates Braunschweig, in der er gegen Ideen von einem unmöglichen Revanchekrieg und für vollständige Neutralität der Reichswehr im Parteikampf eintrat.

† Der Dichter Fritz v. Unruh wird an der Spitze der Reichstagswahlliste der neugegründeten Republikanischen Partei kandidieren.

Festungsstrafen im Hitler-Prozeß beantragt.

(Neunzehnter Tag.) s. München, 21. März.

Erster Staatsanwalt Dr. Stenglein beantragte am Schluß seines langen Plädoyers für Hitler acht Jahre Festung, für Kriebel, Pöhner und Dr. Weber je sechs Jahre Festung, für General Ludendorff, Frick und Röhm je zwei Jahre Festung, für Brückner und Wagner je ein Jahr sechs Monate Festung, für Pernet ein Jahr drei Monate Festung.

*

Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab der Vorsitzende zunächst eine Erklärung ab, die sich gegen die Pressemeldung, daß der ehemalige Kronprinz Rupprecht von Bayern im Hintergrund des Prozesses stehe, wandte. Die Verhandlung habe keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß der frühere Kronprinz irgendwie an den Ereignissen vom 8. und 9. November beteiligt gewesen sei und in die damit zusammenhängenden Vorgänge eingegriffen habe. Er sei auch an den Vorgängen, die im Fuchs-Machaus-Prozeß eine Rolle gespielt haben, vollständig unbeteiligt gewesen. Der Vorsitzende verkündet dann einen Gerichtsbeschluß, nach dem die Staatsanwälte und die Verteidiger ihre Reden

zunächst in öffentlicher Sitzung

halten sollen. Das Gericht behalte sich jedoch vor, im gegebenen Fall die Öffentlichkeit auszuschließen. Es habe dem Wunsch der Angeklagten, ihre Ehre in voller Öffentlichkeit zu verteidigen, Rechnung getragen, gebe sich aber der Erwartung hin, daß sie hierbei Vorsicht walten lassen würden, da es bei Entgleisungen unweigerlich für die späteren Ausführungen die Öffentlichkeit ausschließen müßte. Hierauf begann das

Plädoyer des Ersten Staatsanwalts.

Der Vortrag konnte naturgemäß nicht das große Interesse erregen, das der Prozeß selbst erregt hatte, da er ja nur die Ergebnisse der Beweisaufnahme, also alles, was man bereits aus den Zeugenvernehmungen wußte, zusammenfaßte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Dr. Stenglein, gibt zunächst einen kurzen Überblick über die politische Entwicklung in Deutschland, die zu den Münchener Ereignissen vom 8. und 9. November 1923 führte. Dann kommt er auf die Weimarer Verfassung als Grundlage des neuen Reiches zu sprechen. „Freilich," sagt er, „war das, was im November 1918 geschah," die Verdrängung der Bundesfürsten durch den Rat der Volksbeauftragten, ein Verbrechen des Hochverrats. Aber die neue Regierung ist dennoch in kurzer Zeit vollkommen durchgedrungen, und da die oberste Gewalt voll in den Händen der Volksbeauftragten war, ist der tatsächliche Zustand in einen rechtlichen umgewandelt worden, und die neue Verfassung wurde Gesetz. Hitler hat durchaus recht, wenn er sagt, daß Hochverrat das einzige Verbrechen ist, das straffrei bleibt, wenn es gelingt. Dieser Grundsatz muß aber auch auf die Angeklagten Anwendung finden: ihre Tat ist nicht gelungen, folglich können sie auch nicht straffrei bleiben." Nunmehr wendet sich der Staatsanwalt dem

Problem Kahr—Lossow—Seißner

zu. Für die Schuldfrage, so führt er aus, sei die Frage, ob diese drei Männer sich in strafbarer Weise an der Tat der Angeklagten beteiligt haben, durchaus belanglos: ihre Tat bleibe mit oder ohne Kahr, Lossow und Seißer Hochverrat. In dem eingehenden Ermittlungsverfahren sei selbstverständlich die Frage einer strafbaren Beteiligung jener drei Männer gewissenhaft geprüft worden; es habe sich aber kein Anlaß zur Erhebung der öffentlichen Anklage gegen sie ergeben. Ihre Rechtfertigung, daß sie nur in einer Zwangslage zum Schein mitgetan hätten, um sich die Handlungsfreiheit zu erhalten, sei glaubwürdig erschienen. Für ihn stehe fest, daß die Verantwortung für das Geschehene und für die Folgen einzig und allein auf denen ruhe, welche jene Zwangslage geschaffen und die Aktion unternommen haben. „Und es steht noch eines fest," fuhr der Staatsanwalt fort. „Seit September 1923 war der einmal laut gewordene Ruf: „Auf nach Berlin!" ohne Zutun von Kahr, Lossow und Seißer zu einem Kampfruf geworden. Für die nationalaktiven Kreise verband sich damit der Gedanke an einen militärischen Marsch nach Berlin, und sie mögen dabei eine weitgehende Übereinstimmung der drei Männer mit ihren Plänen angenommen haben. Sicher aber ist, daß die Kampfverbände spätestens Ende Oktober erkannten, daß Kahr, Lossow und Seißer andere Ziele verfolgten und für den Marsch nach Berlin nicht zu haben waren. Ein

Direktorium Hitler-Ludendorff

war nie zwischen den Angeklagten und jenen drei Männern vereinbart worden, im Gegenteil, sie konnten mit deren Zustimmung zu einer solchen Diktatur unter keinen Umständen rechnen.

Nun folgte eine Charakteristik der einzelnen Angeklagten, zunächst Hitlers, der aus einfachen Verhältnissen der Begründer einer großen Partei geworden sei. Er habe sich als Diktator aufgespielt, Ämter verteilt und sich die Leitung der Reichspolitik angemaßt. Er und Ludendorff hätten den Ausschlag zu dem bewaffneten Zug in der Stadt, der blutige Zusammenstöße auslöste, gegeben. Dadurch habe sich Hitler des Hochverrats schuldig gemacht.

Was den General Ludendorff angehe, so habe er sich auch in seinen Fehlern als ganzer deutscher Mann bewiesen.

Er habe sich an die Spitze des Zuges gestellt, um sich den Kugeln zuerst auszusetzen. Aber das Gesetz habe auch er verletzt. Von der Putschabsicht will Ludendorff nichts gewußt haben, und das könne ihm nicht widerlegt werden. Aber der General habe vorher deutlich zu erkennen gegeben, daß er eine völkische Erhebung mitmache, und er wußte, daß es sich um eine Gewalttat handelte. Er habe sich also der Beihilfe schuldig gemacht.

Dem gegenüber stehe die Reinheit seines Wollens und die Dankesschuld des Vaterlandes gegen den großen Feldherrn.

Nach der Rede des Ersten Staatsanwalts beschäftigte sich Staatsanwalt Ehardt mit den anderen Angeklagten. Kriebel, sagte er, sei der Mittäterschaft des Hochverrats schuldig, da er am entschiedensten auf eine gewaltsame Lösung der deutschen Frage gedrängt habe. Pöhner habe sich des Hochverrats schuldig gemacht, da er sich an politischen Besprechungen beteiligte und das Polizeipräsidium zu nehmen suchte. Frick sei der Beihilfe schuldig, weil er eine Alarmierung der Polizei und der Reichswehr unterlassen habe. Weber sei des Hochverrats schuldig, weil er sich am Demonstrationszuge beteiligte. Röhm habe sich der Beihilfe schuldig gemacht, weil er das Wehrkreiskommando besetzte. Brückner habe Beihilfe zur Verfassungsänderung geleistet. Wagners Verhalten bedeute Beihilfe zum Hochverrat, weil er in den Putsch eingeweiht war und bereit war, mitzuhelfen. Pernet hat gleichfalls Beihilfe zum Hochverrat geleistet.

Hierauf erhob sich noch einmal der Erste Staatsanwalt und stellte den oben wiedergegebenen Strafantrag.

Beginn der Verteidigungsreden.

In der Nachmittagssitzung nimmt der Rechtsanwalt Röder, der nach dem ursprünglichen Plan erst morgen sprechen sollte, das Wort zu seinem Plädoyer für Hitler. Er weist darauf hin, daß heute vor sechs Jahren die große Frühjahrsschlacht in Frankreich begonnen habe, und daß fast alle von den Männern, die jetzt hier auf der Anklagebank säßen, daran teilgenommen hätten. Rechtsanwalt Röder richtet dann Angriffe gegen von Kahr, der verhindert habe, daß die Wahrheit über den Putsch in die Welt dringe. Kahr habe die Presse in seinem Sinne beeinflußt, und die Angeklagten, die teils in Untersuchungshaft, teils in Schutzhaft gesessen hätten, hätten nicht die Möglichkeit gehabt, sich zu wehren und zu verteidigen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. März 1924.

□ Alte und neue Familienstammbücher. Die seit 1895 eingeführten Familienstammbücher haben sich großer Beliebtheit erfreut. Sie sind jetzt aber ins Hintertreffen geraten, denn ihnen fehlt die im Personenstandsgesetz festgesetzte formelle Beweiskraft. Diese ist erst durch Verordnung der Reichsregierung vom 14. Februar 1924 den standesamtlichen Eintragungen in die Familienstammbücher vom 1. April 1924 ab verliehen worden. Die neuen Familienstammbücher haben demnach dieselbe Beweiskraft wie die reichsrechtlich neu eingeführten Geburts-, Heirats- und Todesscheine, d. h. sie beweisen, daß die Geburt, die Eheschließung oder der Sterbefall im Register beurkundet ist. Eine solche Eintragung wird auch bei der Gebührenerhebung einem Schein gleichgestellt und kostet 0,20 Goldmark. Um auf diesem Gebiet klare Verhältnisse zu schaffen, sind nach einem Erlaß des preußischen Ministers des Innern fortan nur solche Familienstammbücher auf den Standesämtern auszugeben, die den reichsrechtlichen Voraussetzungen entsprechen und deshalb mit Beweiskraft ausgestattet sind.

—* **Von dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ist durch Polizeiverordnung vom 23. Febr. 1923 im Verfolg des Notgesetzes vom 24. Febr. 1923 die Polizeistunde für Schank- und Gastwirtschaften vom 1. März d. J. auf 12 Uhr abends, einerlei ob Werk-, Sonn-, oder Feiertag, festgesetzt. Gäste, die über den festgesetzten Zeitpunkt in den benannten Lokalen verweilen, machen sich strafbar, auch wenn sie zum Verlassen nicht aufgefordert sind. Auch geschlossene Gesellschaften unterliegen diesen Beschränkungen in öffentlichen Wirtschaftslokalen. Eine Verlängerung der Polizeistunde bis zu 2 Uhr nachts kann für Vereine zweimal im Jahre durch die Ortspolizeibehörde erfolgen. Für ortsübliche und volkstümliche Veranstaltungen, wie Sängerfeste, Schützenfeste und sonstige große Sportfeste kann vom Herrn Regierungspräsidenten über diese Grenze hinaus noch eine Verlängerung der Polizeistunde erfolgen. Die Strafen bei Uebertretungsfällen sind sehr empfindlich und bestehen in Geldstrafe, Herabsetzung der Polizeistunde usw.**

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

44) Nachdruck verboten.

Und doch muß eine solche die beiden verbunden haben. Und nun noch dieser Brief, den Weinhart fand und der doch auch auf ein Geheimnis in Vaters Leben deutet."

„Jedenfalls muß er demselben eine ganz besondere Bedeutung beigelegt haben", meinte Ernst Richter, „denn um ein Geringes läuft ein alternder, kränklicher Mann nicht um diese Stunde bei Nacht und Nebel ins einsame Jägerhaus. Sicher war es auch nichts Geschäftliches oder etwas, das sein gewöhnliches Leben betraf, denn solche Mitteilungen macht man nicht in so geheimnisvoller Weise. Am ehesten möchte ich glauben, daß sie sich auf euch Kinder oder auf einen Vorgang in deines Vaters früherem Leben bezog, der uns bis jetzt noch verborgen ist."

„Und derjenige, der diesen geheimnisvollen Brief schrieb, der diese Botschaft brachte", setzte Rolf hinzu, „war offenbar derselbe Mann, der sich im Gartenhaus verbarg und dessen deutliche Spuren ich und der Förster gefunden haben. Vater mußte aber von seiner Anwesenheit gewußt haben, ihn vielleicht sogar selbst versteckt haben; denn der wachsame Hund hätte ja einen Fremden sofort gemeldet. Aber weshalb all diese Sonderbarkeiten? Wie hängt dies alles zusammen? Wie kommen alle diese Schatten in das lichte Bild meines Vaters?"

„Alles dies und noch vieles andere ist ja noch dunkel und ungeklärt", sagte der Freund; „aber doch lebt heute ein Gefühl in mir, als sähen wir einen Schimmer von Licht in diesem Labyrinth. Also gib in Gottes Namen die Schlüssel her! Wir wollen hören, was uns dieser alte Freund und Berater zu sagen hat."

„Dazu wirst du vorerst einiger Anweisungen bedürfen", sagte Rolf Irwein. „Ich selbst habe den Schreibtisch nie geöffnet, denn Vater hielt viel auf ihn und ließ uns nie heran. Aber er hat uns oft sein Inneres gezeigt, und ich glaube, mit dem Mechanismus so ziemlich vertraut zu sein. Hier, dieser Schlüssel sperrt das Pult. Hast du den Deckel aufgeklappt, so wird eine Reihe übereinanderliegender Laden sichtbar. Zu diesem gehört jener zweite Schlüssel. Wenn man eine solche Lade ganz herauszieht, so zeigen sich in den Seitenwänden kleinere Laden, welche mit dem ganz kleinen Schlüssel zu öffnen sind. Hat man aber auch diese herausgenommen, so sind die Geheimnisse noch nicht erschöpft. Du findest dann an irgendeiner Rückwand hie und da noch einen kleinen, unscheinbaren Knopf oder eine verborgene Feder, auf deren Druck sich ein Stückchen Wand zur Seite schiebt und ein letztes ganz verstecktes Geheimfach erscheint."

„Wie viel geheime Liebe oder auch Haß mag dieses Stück im Laufe seines Daseins in seinem Innern verborgen haben! Es ist fast, als betrete man aus der lichten Gegenwart heraus das dunkle Reich der Vergangenheit. Aber es muß sein. Laß sehen, ob uns nicht das Dunkel zum Licht führt."

In diesem Augenblick klopfte es und Mamsell Lotte steckte den Kopf zur Tür herein.

„Ich weiß mir mit unserer Hella nicht mehr zu helfen, Rolf. Ich habe sie ins Bett gebracht und ihr einen heißen Tee gekocht, denn es schüttelte sie durch und durch. Na, kein Wunder, bei all den Anstrengungen, die das arme Mädel durchgemacht hat. Sie ist ohnehin so tapfer und nimmt sich zusammen, daß man nur nichts merken soll. Aber diese Stunden können auch eine Stärkere umwerfen, als unsere Hella ist. Jetzt liegt sie im hellen Fieber. Sie schläft zwar, aber sie phantasiert in einem fort von schwarzen Frauen und hinkenden Männern und von der armen Hedwig. Und dazwischen schreit sie immer auf: „Ernst hilf uns!" und weint und ruft nach dem Rolf. Komm' doch ein wenig zu ihr hinüber und setz dich zu ihr. Vielleicht wird sie dann ruhiger. Wenn du willst, lauf' ich auch zum Doktor und hole ihn. Man kann doch nicht wissen, was daraus wird, und morgen steht ihr ja noch ein schwerer Tag bevor."

Rolf Irwein war aufgesprungen.

„Ich komme sofort hinüber. Lauf' nur jetzt zurück zu ihr und laß sie nicht so lange allein. Wenn es mit ihr nicht besser wird, so müssen wir allerdings noch zu Dr. Müller schicken. Aber zuerst will ich sie sehen."

Die alte Dienerin war schon davon geeilt, um ihren Posten am Bette Hellas wieder einzunehmen.

„Ich muß dich also jetzt verlassen, Ernst", wandte sich Rolf Irwein nun an den jungen Polizeibeamten; „den Schreibtisch kannst du ja vorläufig auch allein untersuchen. Du gehörst ja doch zu uns wie ein Bruder, und wir wollen vor dir keine Geheimnisse kennen. Ich sehe nach meiner Schwester, und wenn es nottut, rufe ich dich."

Dr. Richter war allein.

Die Stehlampe warf ein mildes, gelbes Licht durch das Gemach, und ihr Schein spiegelte sich in den Butzen der altertümlichen Fenster. Die jungen Leute hatten die Laden nicht schließen lassen, denn die Fenster lagen hoch über dem Erdboden, und der einzige Weg nach dem Garten zu führte über die Veranda, von der eine kurze Stiege zu den Blumenbeeten hinableitete.

Sinnend lehnte sich der junge Mann einen Augenblick in den Lehnstuhl zurück.

Er fühlte eine Bangigkeit um Hella in sich aufsteigen. Wenn sie nur jetzt nicht krank wurde. Er hatte an die einsame Stunde bei Tante Mirbach so süße Hoffnungen geknüpft. War er doch sicher, jetzt ein täglicher, ja ständiger Gast im Heime Hellas zu sein, und bei dem gemeinsamen Suchen nach demselben Ziele mußte sich ja oft Gelegenheit bieten, mit dem jungen, geliebten Mädchen allein zu sein und von rosigen Zukunftshoffnungen zu träumen. Es überkam ihn ein wohltuendes Gefühl der Lebenssicherheit, als stände er jetzt endlich auf einem festen Boden, auf dem er das festgefügte Gebäude seines zukünftigen Glückes emporzimmern konnte. Es war das erstemal in seinem Dasein, daß er einen Ausblick auf ein sicheres Lebensziel hatte.

So machte er sich denn ans Werk.

Er drehte die Schlüssel um, und schlug den Aufsatzdeckel zurück.

Das Innere des Schreibtisches zeigte sich bis obenhin mit Papieren angefüllt, die teils in einzelnen Umschlägen geordnet, teils in ganzen Packen zusammengebunden waren. Werner Irwein war ein Mann musterhaftester Ordnung gewesen, und so zeigten sich denn alle Schriftstücke ordentlich überschrieben und der Zeit nach zusammengestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen.

w. **Tabletten statt Injektionen.** Professor Besredka (?), Mitglied des Pariser Pasteurinstituts, hat bei Typhus- und Ruhrepidemien durch das Eingeben von Tabletten, die aus getöteten Typhus- und Ruhrbakterien hergestellt waren, einen wirksamen Schutz gegen Ansteckung erzielt und glaubt, daß auf die gleiche Weise auch eine Immunität bei anderen Infektionskrankheiten erzielt werden kann. Die Gesundheitsabteilung des Völkerbundes hat sich der Sache angenommen und stellt augenblicklich Versuche in den mit Cholera verseuchten Gebieten Rußlands an. Die Forschungen Professor Besredkas sind von höchster Bedeutung, da die jetzt übliche Einspritzung von Bakterien unter die Haut oft heftiges Fieber und Unbehagen verursacht, während das Einnehmen von Tabletten keine unangenehmen Folgen hat.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Rhönsegelflug 1924.** Die Ausschreibung zum Rhönsegelflug 1924 ist von der deutschen Segelfluggesellschaft genehmigt worden. Veranstalter ist wiederum die Südwestgruppe des deutschen Luftfahrtverbandes, die die bedeutendste deutsche Segelflugveranstaltung gemeinsam mit dem deutschen Modell- und Segelflugverband in der Zeit von 15. bis 31. August auf der Wasserkuppe durchzuführen beabsichtigt. Eine Verlängerung des Wettbewerbes bis zum 7. September ist auch diesmal vorgesehen. Bemerkenswert ist, daß zum ersten Male offizielle Konkurrenzen für Segelflugzeuge mit Hilfsmotor ausgeschrieben wurden. Alle gemeldeten Maschinen haben vor ihrer Zulassung Probeflüge zu machen. Segelflieger ohne Motor haben mindestens 60 Sekunden, Segelflieger mit Motor mindestens 10 Minuten in der Luft zu bleiben. Der Wettbewerb ist bedingt international. Meldeschluß ist am 30. Juli.

Sp. **Nun doch Wittig.** Der deutsche Dauerfahrer Karl Wittig hat sich in Begleitung seines Schrittmachers Gedamke nach Paris begeben, wo er am Sonntag auf der Buffalobahn nach zehnjähriger Unterbrechung die deutsch-französischen Beziehungen im Radsport wieder herstellen soll. Wittig trifft in einem Stundenrennen mit Weltmeister Paul Suter-Schweiz und den Franzosen Lavalade, Lejour, Caiudal und Parisot zusammen. Da er kurze Zeit nicht auf dem Posten war, sollte Lewanow nach Paris gehen, doch hat sich das Befinden Wittigs so gebessert, daß er seinen Vertrag selbst erfüllen kann.



Börse und Handel.

Erneute Senkung des Kursstandes.

* Berlin, 21. März.

Auch heute ist in der zurückhaltenden, lustlosen und daher äußerst geschäftsstillen Haltung an der Börse keine Veränderung eingetreten. Die Realisationen, die diesmal hauptsächlich von Frankfurt a. M. ausgegangen sein sollen und immer mehr zur Beschaffung von Mitteln zur Bezahlung von Differenzen aus den Baisse-Engagements in der Frankwährung dienen, setzten sich fort und bewirkten eine erneute Senkung des Kursstandes um durchschnittlich etwa 1 Billion % und vereinzelt darüber. Immerhin zeigte sich später eine bemerkenswerte Widerstandskraft gegen weitere Rückgänge im Zusammenhang mit Deckungen zum Wochenschluß. In den Verhältnissen am Gold- und Devisenmarkt hat sich wieder nichts von Bedeutung geändert.

In Millionen M. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr

Börsenplätze	21. 3. gesucht	21. 3. angeb.	20. 3. gesucht	20. 3. angeb.
Holland 1 Guld.	1 556 100	1 563 900	1 556 100	1 563 900
Dänemark 1 Kr.	655 900	659 100	658 300	661 700
Schweden 1 Kr.	1 107 200	1 112 800	1 107 200	1 112 800
Norwegen 1 Kr.	578 500	581 500	571 100	573 900
Finnland Mark	105 700	106 300	105 700	106 300
Amerika 1 Doll.	4190000	4210000	4190000	4210000
England 1 Pfd.	18055 000	18 145 000	18 055 000	18 145 000
Schweiz 1 Fr.	726 200	729 800	727 200	730 800
Frankreich 1 Fr.	217 500	218 500	213 500	214 500
Belgien 1 Fr.	174 600	175 400	174 600	175 400
Italien 1 Lira	179 600	180 400	179 600	180 400
Tschechien 1 Kr.	122 100	122 900	122 100	122 900
Österr. 1000 Kr.	60 800	61 200	60 800	61 200
Ungarn 1000 Kr.	59 800	60 200	65 800	66 200

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	21. 3.	20. 3.		21. 3.	20. 3.
Weiz., märk.	170-176	170-176	Weizkl. f. Brl.	11-11,2	11-11,4
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	8,4-8,6	8,7-9
Rogg., märk.	137 143	137-143	Raps	310	310
pommerscher	133-137	133-137	Leinsaat	410-415	410-415
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	28-29	28-29
Braugerste	168-190	168-190	kl. Speiseerbs.	17,5-18	17,5-18
Futtergerste	150-160	151-161	Futtererbsen	14-14,5	14-14,5
Hafer, märk.	116-124	116-125	Peluschken	12-13	12-13
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	16-17	16-17
westpreuß.	116-120	116-120	Wicken	14-15,5	14-15,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	13-14	13-14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16-16,5	16-16,5
Bln. br. inkl.			Seradella	14-15	14-15
Sack (feinst.			Rapskuchen	11,7	11,7
Mrk. ü. Not.)	25,5-27	25,5-27	Leinkuchen	22,3-23	23,5-24
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,2	9,2
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckersch.	17-22	17-22
Berl. brutto			Torfml. 30/70	8,2-8,4	—
inkl. Sack	21-23,7	21-23,7	Kartoffelfl.	20	20-20,1

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.

Fernsprecher 3705-3708

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

622

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11. **Cöln a. Rhein.**

Lager mit Gleisanschluß:
Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Der
M.-G.-V. „Wiesengrund"
Wiebelsaat
veranstaltet am
Sonntag, den 30. März ds. Js.,
im Lokale des Herrn Rud. Cramer in Kierspe-Bhf. einen
Großen
Volkslieder-Abend
Anschließend gemütl. Beisammensein
mit theatralischen Aufführungen,
Couplets etc.
Kassenöffnung 4 Uhr. — Anfang 5 Uhr.
Passive Mitglieder sind herzl. eingeladen.

Sacco-Anzüge, Buxkin-Hosen, Sport-Anzüge, Breeches-Hosen, Loden-Joppen, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Covercoats-Paletots, Windjacken.
Konfirmanden-Anzüge, Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge.
Arbeiter-Kleidung
Hüte und Mützen,
empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen.
August Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Für den Schulanfang
empfehle sämtliche in hiesigen Schulen eingeführte
Lehrbücher etc.
Wilh. Bell jr., Halver

Die Unterstützungen für Sozial- u. Kleinrentner können vom 25. bis 29. März ds. Js. abgeholt werden
Halver, d. 21. 3. 24
Der Amtmann.

Auslandsdeutsche und Kapitalisten
suchen
zwecks Kapital-Anlage
Grundstücke aller Art
zu kaufen.
Besichtigung kostenlos.
C. H. Hülsse & Co., Hannover

Ritzau-Konzern
Elberfeld-Münchener Versich. A.G.
General-Agentur
für die Kreise Altena, Lüdenscheid, Iserlohn und die Städte und Orte mit Umgegend: Hohenlimburg, Wipperfürth, Radevormwald und Breckerfeld.
Adolf Welter, Halver.
Fernspr. 337. Fernspr. 337.
Feuerversicherungen, Vorzugsprämien für Industrie — billigste Prämie für Landwirtschaft, volle Deckung in Goldmark, keine Umlage, keine Nachzahlung, weitgehendster Versicherungsschutz. Entgegenkommende Bedingungen für gewerbliche Betriebe und Haushaltsversicherungen.
Haftpflicht-, Einbruch-, Unfall-, Transport- und Autocasco-Versicherungen in Goldmark bei konkurrenzlosen Prämien.
Unverbindliche Beratung, sofortige verbindliche Deckungszusage.
Vertreter u. stille Vermittler überall gesucht.
Fernruf Nr. 337.

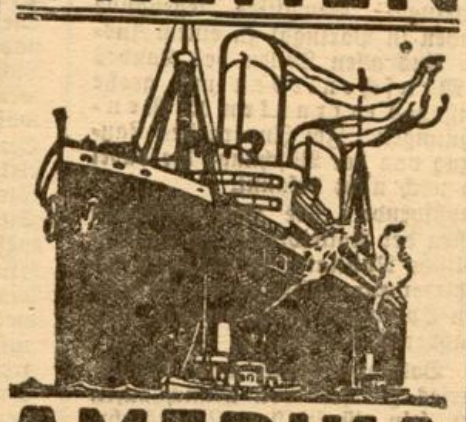
Hopmann
in neuesten Mustern und in großer Auswahl empfiehlt
Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke

Empfehle:
Mähmaschinen Heuwender, Pferderechen, Jauchefässer, Jauchepumpen Ackerwalzen Drillmaschinen, Düngerstreuer, Pflüge und Eggen, verz Stacheldraht, Weidendraht u. Drahtgeflechte etc
zu den billigsten Preisen ab meinem Lager Rönsahl.
W. Reininghaus.

Turn-Verein Kierspe 1879.
Für die einzelnen Abteilungen finden die
Turnstunden für das Sommerhalbjahr 1924
wie folgt statt:
Männer-Abteilung:
Dienstag und Freitag abend, von 8¼ Uhr bis 10½ Uhr.
Frauen-Abteilung:
Montag u. Donnerstag abend von 8¼ Uhr bis 10 Uhr.
Jugend-Abteilung u. alte Herrenriege:
Mittwoch und Samstag abend von 8¼ Uhr bis 10 Uhr.
Der Turnrat.

Frachtbriefe
nach neuester Vorschrift mit Reichsbahnstempel
fertigt an
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife
Zu haben bei:
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver. 2163

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
In Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,
In Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

Suche für sofort od. zum 1. April je einen
Lehrling
für Kontor, Packstube und Schlosserei.
Weiter stelle ich noch ein: einen tüchtigen
Fallhammerschmied
sowie einige
jugendl Arbeiter
für Fellerei.
G. Schürfeld,
Hulversborn-Anschlag.
Fernsprecher 16.

Schlosser
mit Führerschein wird eingestellt
Casp. Arn. Winkhaus,
Carthausen.

Sämereien
in anerkannt hochkeimfähiger Qualität, habe ich auch in diesem Jahre in verschiedenen Geschäften von Schalksmühle und Umgegend zum Verkauf gestellt.
Fritz Vormann,
Samenhandlg. u. Gärtnerei
Schalksmühle.